

Inhalt

Vorwort zur Reihe	7
Vorwort zum Band	9
1 Imaginieren und Träumen	12
1.1 Kontinuum zwischen Wachen und Träumen	12
1.2 Wozu sind Träume gut?	14
2 Der Tagtraum: Selbst generiertes Denken	16
2.1 Fantasie als Selbstdynamik der Seele	18
2.2 Spezifisches zum Tagtraum: Aspekte der affektiven Neurowissenschaft	18
2.2.1 Der Affekt	19
2.2.2 Absichtliches und unabsichtliches Gedankenwandern	20
2.2.3 Soziale Situationen	21
2.2.4 Kreativität	22
2.3 Die Vorfreude	23
3 Der Traum	25
3.1 Nachttraum und Tagtraum: Ähnlichkeiten und Unterschiede	26
3.2 Die Bedeutung dieser Ergebnisse für die therapeutische Praxis	28
3.3 Imagination und Traum bei C. G. Jung	29
3.3.1 Emotionen in Bilder übersetzen	31

3.3.2 Komplexe: Architekten der Träume	34
3.3.3 Kompensation	36
3.3.4 Genese der Komplexepisoden	38
3.3.5 Komplexe und Träume in der therapeutischen Arbeit	39
4 Albträume	46
4.1 Am Albtraum mit Imaginationen arbeiten	47
4.2 Emotionsansteckung	50
5 Das Zusammenspiel von Imagination und Traum	53
5.1 Initialträume	54
5.2 Die Bedeutung von Beziehungen in Tagträumen und Träumen	59
5.2.1 Ein Schattentraum: Loslassen oder integrieren? ...	59
5.2.2 Eine imaginierte Beziehung hinterfragen	61
6 Der Verlust von Beziehungen	62
7 Träume im Trauerprozess	65
7.1 Träume als Ausgangspunkt für Erinnerungsarbeit: Ein Beispiel	66
7.2 Verstorbene im Traum: Im besten Alter	69
7.3 Die Trauernde – wieder gesund	70
7.4 Der Tod des Anderen	72
8 Der Traum – ein Spiel der Imaginationen	74
Literatur	76